

Erstes Kapitel.

Die Weinlese.

Die sonnige, frische Herbstluft des Jahres 1688 hallte wider von den frohen Gesängen fleißiger Winzer und Winzerinnen, welche die reife Frucht der Rebe mit dem krummen Messer schnitten und ihre Butten damit füllten. Daß dabei mancher Sängler und manche Sänglerin plötzlich abbrachen, um etliche vorzüglich große und süße Beeren in den singenden Mund zu stecken und die trocken gewordene Kehle anzufrischen, versteht sich von selbst. Auch machte der Herr des Weinbergs, der sehr reiche Weinhändler Balthasar Winneburg aus Speier, hierzu kein saures Gesicht, eingedenk des Bibelspruchs: „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.“ Anders aber dachte er gegen die, welche nicht mitdraschen und doch gleichwohl mitaßen. Zu denselben gehörten diejenigen, welche nicht säen, nicht ärndten, nicht in die Scheuern sammeln und dennoch sich zu nähren wissen: die Vögel unter dem Himmel. Gegen diese Mitesser, unter welchen namentlich die Spazzen, die Staare und Drosseln stark vertreten waren, führte Herr Winneburg eine Glinte bei sich, und indem er seine Auf-